

<p><b>Definition / Grundgedanken</b></p>	<p>Der Klassizismus als letzte große, internationale Epoche zwischen 1770 und 1840 greift in seiner Grundhaltung zurück auf die klassische Phase der griechischen und römischen Antike. Der Kunsttheoretiker Johann J. Winckelmann bezeichnet die griechische Kunst in ihrer „edlen Einfach und stillen Größe“ als ein Ideal, das den Menschen seiner Zeit als leuchtendes Vorbild dienen soll. Dieses Ideal zeigt sich in einer edlen und würdevollen Gesinnung, in Klugheit, Selbstbeherrschung und dem Vorherrschen der Vernunft vor der Emotion. Daraus entwickeln sich Harmonie, Schlichtheit und Strenge als zentrale Begriffe in der Kunst - quasi als Gegenprogramm zur dynamischen, ornamentalen Epoche des Barock.</p>
<p><b>Vorbilder</b></p>	<p>Der Klassizismus wird auch die „zweite Wiedergeburt der Antike“ genannt, denn wesentliche Gestaltungsmittel werden – wie bereits in der Renaissance – aus der griechischen und römischen Antike übernommen: In der Malerei orientieren sich die Künstler an den Madonnen von Raffael Santi und seinen Nachfolgern, in der Historienmalerei an Nicolas Poussin und in der Landschaftsmalerei an Claude Lorrain. In der Architektur ist die klassische Antike mit ihrem Tempelmotiv und den Triumphbogen Vorbild, gespeist durch die Schriften Palladios und die Entdeckung Pompejis, in der Bildhauerei sind es die Idealkörper der antiken Götter- und Heldenstatuen.</p>
<p><b>Gestaltungsmerkmale</b></p>	
<p><b>Komposition</b></p>	<p>Grundprinzipien der klassizistischen Malerei sind eine klare Bildordnung, die Vorliebe für Vertikalachsen und Symmetrie sowie geometrische Grundformen.</p>
<p><b>Farbe</b></p>	<p>Eine zurückhaltende, realistische Farbigkeit, die fast schon nüchtern wirkt, kennzeichnet klassizistische Bilder. Der Farbauftrag ist eher flächig, die Wirkung kühl und emotionsfern.</p>
<p><b>Form</b></p>	<p>Alle Mittel zur wirklichkeitsnahen Darstellung der Körper werden exakt angewendet und führen häufig zur Idealisierung der Figuren und der Szenen. Die Formensprache ist klar, nüchtern und streng.</p>
<p><b>Themen der Malerei</b></p>	<p>Vorherrschend sind mythologische Themen sowie, v. a. in Frankreich, zeitgeschichtliche Themen (Historienmalerei). Die Porträtmalerei bedient die Gesellschaft mit wirklichkeitsnahen Darstellungen.</p>
<p><b>Künstler und Werke</b> Frankreich:  Schweiz-Österreich: Deutschland:  Architektur</p>	<p>Jacques-Louis David: Schwur der Horatier, 1784 Tod des Marats, 1793 Mars wird von Venus entwaffnet, 1824 Jean-Auguste-Dominique Ingres: Napoleon auf dem Kaiserthron, 1806 Selbstporträt 1784 Angelika Kauffmann: Selbstporträt 1784 Johann Heinrich Wilhelm Tischbein: Goethe in der Campagna, 1786 Carl Gotthart Langhans: Brandenburger Tor, Berlin, 1789-1793 Jean-Francois Chalgrin: Arc de Triomphe, Paris, 1806-36 James Hoban: Weißes Haus Washington, 1792 Leo von Klenze: Glyptothek München, 1816-30; Friedrich von Gärtner: Siegestor München, 1852</p>